

# Die Schweiz in Meklenburg

Autor(en): **Hz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **4 (1883)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-253432>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn es gelingt, in denjenigen Theilen unseres Kantons namentlich eine neue Hausindustrie einzubürgern, in denen der Nebenverdienst gering ist oder gar ganz fehlt, so sind die grossen Opfer an Zeit und Geld, welche der Staat und Privaten bis anhin gebracht, reichlich belohnt. Der Erfolg hängt grösstenteils vom fortgesetzten Wohlwollen des Publikums und dem vereinten, unausgesetzten Zusammenwirken sämtlicher Kräfte ab.

*(Aus einem von der Anstalt aufgelegten Flugblatt.)*

### Die Schweiz in Meklenburg.

Neben andern Broschüren und Büchern erhielt ich neulich von einer Buchhandlung auch zugesandt den „Bericht des Meklenburgischen Industrieschulvereins zu Rostock“ vom 1. Februar 1880 bis 1. Dezember 1882. Trotzdem das Meklenburgische Schulwesen nicht gerade zu den Gegenständen meines gegenwärtigen Studiums gehört, blätterte ich die kleine nur zwei Bogen umfassende Broschüre durch und fand darin zu meiner Überraschung, wie man im im Begriffe steht, im fernen deutschen Norden den weiblichen Handarbeitsunterricht — denn diesen zu verbreiten und zu pflegen hat sich der obengenannte Verein zur Aufgabe gestellt — nach den in der Schweiz gewonnenen methodischen Erfahrungen zu reorganisiren. Da die den vaterländischen Bestrebungen auf diesem Gebiete zu Teil gewordene Anerkennung bei uns noch so ziemlich unbekannt sein dürfte und ich voraussetze, dass auch der Bericht des Meklenburgischen Vereins diesseits des Rheines nur in wenigen Exemplaren verbreitet sei, möge hier der unsre Arbeitsschulmethode betreffende Teil desselben (p. 4/5,6/7) im Auszuge folgen:

„Im März 1880 wandte der Vorstand sich an die Oberlehrerin Fr. Weissenbach in Bremgarten, Kanton Aargau, Verfasserin mehrerer Schriften über den Handarbeitsunterricht, und erbat von ihr eine Anzahl kleiner legislatorischer Druckschriften, sowie eine Kollektion von Lehrmitteln und Schülerarbeiten aus der Schweiz. Nebenbei richtete er mehrere Fragen an die Verfasserin. Im April erfolgte eine zusagende Antwort.

„Der Vorstand konnte sich natürlich nicht verhehlen, dass es, um die Schweizer-Methode kennen zu lernen, nicht genüge, die Weissenbach'schen Schriften zu studiren, sondern dass einer an Ort und Stelle sich informiren müsse. Um dies zu ermöglichen, wandte er sich im Mai mit einer Eingabe an seine Kgl. Hohheit, den Grossherzog und bat um 300 Mark, teils zu einer Reise nach der Schweiz, teils zu der vorläufig schon bestellten Kollektion von Lehrmitteln und teils zu einer kleinen Fachbibliothek. Am 5. Juli wurde unser Gesuch bejahend beschieden. Unser Deputirter, Schriftführer Fink, benutzte die zweite Hälfte des August zur Reise.

„Nach der Rückkehr erstattete derselbe dem Vorstande ausführlichen Bericht über die Handhabung der Methode in den Schulen, über die Leistung der Bildungskurse, über die Ausstellung in Aarau, über die gesammte Organisation des Handarbeitsunterrichts, und über die Verbindungen, welche er in der Schweiz

hatte anknüpfen können. Inzwischen war auch die bestellte Kollektion von Lehrmitteln, die uns ohne Porto 98 Fr. kostet, eingetroffen. Durch beides bekamen wir einen deutlichen Begriff von dem, was unsern Industrieschulen not tut, und suchten diese Erkenntnis nun auch in heimischen Kreisen zu verbreiten. In Rostock luden wir mit Genehmigung des Herrn Volksschuldirektors die Lehrerinnen an den Volks-Mädchenschulen zum 6. November zu einer Besprechung ein, welcher Einladung 18 Damen Folge leisteten. Die Schweizer Lehrmittel waren ausgestellt. Nachdem unser Schriftführer mit Hilfe derselben den Kursus für die drei untern Jahrgänge vorgeführt, schritt man zur Debatte. Natürlich konnte man die vielen Bedenken und Einwendungen, die dieser Vortrag hervorrief, nicht in ein paar Stunden erledigen. Die Damen wurden also gebeten, am 20. November noch einmal zur Fortsetzung der Besprechungen zusammen zu kommen, was denn auch geschah. Für uns waren die Konferenzen sehr lehrreich: sie liessen uns erkennen, welche Bedenken unsere Landsmänninnen gegen die Schweizer-Methode würden geltend machen. Der Erfolg übertraf unsere bescheidenen Erwartungen; denn manche Lehrerinnen gaben ihre Bedenken auf und sicher wird die gereifere Einsicht den Schulen auch bei der Schallenfeldt'schen Methode, die man hier einzuführen angefangen hat, zu gute kommen.

„Von den Lehrern in Waren war unser Schriftführer aufgefordert, in dortiger Stadt zur Zeit der Lehrerversammlung wieder einen Vortrag zu halten, was denn auch am nächsten Tage nach der Versammlung geschah. Bald darauf wurde uns von zwei andern Seiten der Wunsch ausgesprochen, die Schweizer-Methode kennen zu lernen, und unser Schriftführer durfte am 18. Oktober im Rathaussaale zu Ribnitz und am folgenden Tage im Voss'schen Lokal zu Wustrow einen Vortrag halten. In Ribnitz schloss sich an den Vortrag am nächsten Morgen eine Konferenz mit den Lehrern und Lehrerinnen unter dem Vorsitze des Herrn Rektor Voss, der unser Schriftführer beiwohnte. Hier erklärten sämtliche Anwesende dass das Ziel der Industrieschulen nach ihrer Ansicht mittels der Schweizer-Methode leichter, sicherer und allgemeiner zu erreichen sei, als auf dem bisherigen Wege, und die beiden Handarbeitslehrerinnen erklärten sich bereit, etwa von Ostern 1882 an nach dieser Methode den Unterricht zu geben. Wustrow ist schon früher mit der allmäligen Einführung dieser Methode vorgegangen und die betreffende Lehrerin, Frl. Boldt, ist ihres Lobes voll. In Gehlsdorf ist die Schallenfeldt'sche Methode schon Ostern 1881 mit der Schweizer vertauscht, und bei den beiden letztgenannten Vorträgen lagen auf einem Tische die Schweizer-, auf dem andern die Gehlsdorfer-Schülerarbeiten aus, wie denn auch die Lehrerin an dieser Schule die erläuternden Manipulationen vormachte. Unser Schriftführer konnte also die Frage, ob hiesige Lehrerinnen, ohne einen Kursus in der Methode durchgemacht zu haben, im Stande sein würden, mit Nutzen nach der Schweizer-Methode zu unterrichten, mit Hinweis auf vorliegende Tatsachen bejahen. An beiden Orten haben denn die Leiter der Industrieschulen den Wunsch und die Absicht ausgesprochen, die neue Methode einzuführen.“

*Hz.*